

dergartenbau

Das Schweizer Fachmagazin

www.dergartenbau.ch | 131. Jahrgang | 9. Dezember 2010 | 49/2010



Öko- und Sozialverträglichkeit
Rosenproduktion gemäss
FLP-Label in Ecuador

Bächler + Güttinger AG
Erfolg mit langfristiger
Planung



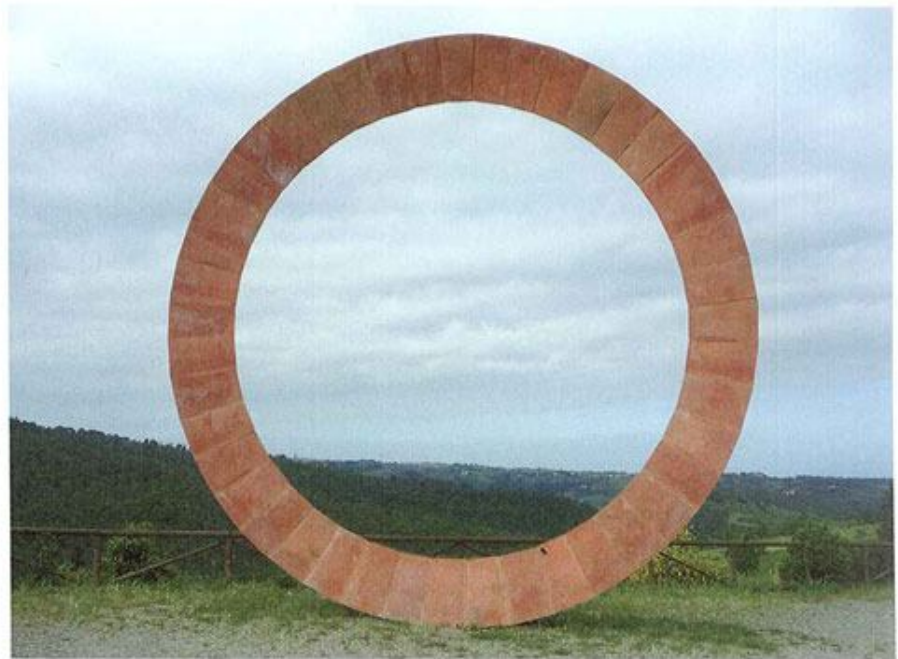
Der Zitronenbaum im Terracotta-Topf – ein Bild, das noch heute unseren Traum vom Süden bestimmt.

nium-, Kupfer- und Eisenoxyd), die ihm die charakteristische warme rötliche Farbe verleihen. Im Unterschied zur allgemeinen toskanischen Terracotta ist er der einzige Ton, der bis über 1000 °C gebrannt werden kann und Gefässe entstehen lässt, die absolut frost- (-30 °C) und wetterfest sind sowie grossen Temperaturschwankungen widerstehen. Hinzu kommt eine hohe Porosität, die optimal für das Wachstum der Pflanzen ist.

Die Renaissance und ihre klassischen Formen

Genau diese Eigenschaften führten in der Renaissance zur ersten Hochblüte der Produktion, als Cosimo di Medici und der Florentiner Adel ihre Liebe zu den «exotischen» Zitrusfrüchten aus Sizilien entdeckten, die in der «Limonaia» überwinterten. Der Zitronenbaum im Terracotta-Topf – ein Bild, das noch heute unseren Traum vom Süden bestimmt.

Die Form des Topfes wurde aus rein praktischen Erwägungen entwickelt: die konische Form, die das Lösen der Wurzeln zum häufigen Umtopfen erleichtert, der unterhöhlte Wulst und Rippen zum Greifen für den Transport. Vaso liscio (glatt), Vaso festonato (geschmückt), Vaso Medici und Vaso Boboli – unverändert werden diese Töpfe schmucklos oder mit zarten bis barocken Verzierungen bis heute hergestellt.



Ein grosser Kreis aus Terracotta, vor einer der ältesten Brennereien am Ortsrand von Impruneta, umspannt den Blick in eine klassische toskanische Landschaft. Gestaltet wurde der Kreis vom Bildhauer Mauro Staccioli.

Der Boom nördlich der Alpen

Nach dem 2. Weltkrieg drang der Ruf der aussergewöhnlichen Qualität der Terracotta auch ins nördliche Ausland. Zahlreiche Gartenarchitekten suchten den persönlichen Kontakt mit Ugo Poggi. Aufgrund zunehmender Reiselust und Italien-Liebe waren Töpfe aus Impruneta das Symbol mediterranen Lebensgefühls und südlichen Zaubers. Die Frostfestigkeit und Qualität der Töpfe von Poggi mit ihrem leichten Sfumato versprachen ein Produkt, das die Zeit mit zunehmender Patina überdauert – Töpfe

zum Vererben. Der Boom dauerte bis Mitte der 90er-Jahre. Bis dahin hatte das Material wenig Konkurrenz.

Dann kamen die ersten Kopien aus China, Vietnam und Birma – Imitate, nicht vergleichbar mit der Qualität aus Impruneta, dafür aber um ein Vielfaches billiger. In Impruneta verwischten sich die Angaben zu ortsechtem Ton und Zukäufen aus anderen Gegenden. Allein schon mit dem Namen versprach man sich gute Geschäfte mit Pseudoqualität. Durch Beimischungen und Manipulation des Brenn-



Heute leiten in vierter Generation die Geschwister Antonella und Lorenzo Andrei das Unternehmen Poggi Ugo.

Aufbauen, formen – unzählige Handgriffe zum Nacharbeiten, Glätten und Perfektionieren mit einfachsten Geräten machen jedes Teil zu einem hochwertigen Einzelstück. Und immer wieder Zeit zum Vortrocknen, Zeit zum Brennen, Zeit zum Abkühlen und Wässern. Abläufe, die nicht beschleunigt werden können, machen den schlichtesten Topf von Poggi Ugo zu einem sehr wertvollen Objekt.

Text und Bilder: Stephanie Knoblich, Landschaftsarchitektin, Engelskirchen (D)



Die Antica Fornacia di Terracotte Poggi Ugo stellt mit jahrhundertealten Techniken Töpfe, Ölkrüge, Reliefs und Gefässe ausschliesslich in Handarbeit her.

Alte Erde – neue Formen

Ein grosser Kreis aus Terracotta umspannt den Blick in eine toskanische Landschaft mit schlanken Zypressen, silbrigen Oliven und grünen Weinstöcken. Mit über 7 m Durchmesser ist er Symbol für die Positionierung eines der ältesten Materialien der Menschheit in der Moderne und eine Herausforderung an Technik und Präzision in der Herstellung. Der Ring steht vor einer der ältesten Brennereien am Ortsrand von Impruneta, einem kleinen Ort südlich von Florenz, dessen Name verknüpft ist mit Terracotta von unverwechselbarer Charakteristik.

Respekt vor der Tradition

Die Antica Fornacia di Terracotte Poggi Ugo stellt mit jahrhundertealten Techniken Töpfe, Ölkrüge, Reliefs und Gefässe ausschliesslich in Handarbeit her, die ihren Ursprung in der Renaissance haben und heute klassischen wie modernen Ansprüchen entsprechen.

1919 kaufte Tommaso Tobia Poggi das Gelände einer alten Brennerei mit eigener Tongrube, deren Ursprünge auf das Jahr 1300 zurückgehen. Sein Sohn Ugo führte

sie mit viel Geschick zu Erfolg und Reputation weit über die Grenzen Italiens hinaus. Heute leiten in 4. Generation die Geschwister Antonella und Lorenzo Andrei das Unternehmen. Antonella, die nach dem Besuch der Kunstakademie den eher künstlerischen Bereich abdeckt, und ihr Bruder Lorenzo, der eher technisch Begabte, ergänzen sich in ihren Aufgaben. Was sie verbindet, ist der Respekt vor der Tradition, das alte Handwerk und die Offenheit, sich im Diskurs mit u.a. Architekten und Landschaftsarchitekten den Veränderungen der Zeit zu stellen.

Doch die Wurzel all dessen ist die familiäre Leidenschaft für das Material, den feinen Ton, der direkt hinter der Fornacia abgebaut wird – «la terra turquina», wie der Ton aus Impruneta wegen seiner vor dem Brennen grau-grünen Farbe genannt wird. Schon Benvenuto Cellini, Bildhauer der Frührenaissance, bezeichnete das Material lobend als «fette Erde, delikate und geschmeidig, genutzt zur Herstellung von Figuren und Vasen». Das Material ist einzigartig wegen seines hohen Anteils an Mineralien (Alumi-



Bei allen Techniken folgt eine minutiöse Nacharbeit aller Rillen, Kanten und ein Nachzeichnen der plastischen Dekors.



Poggi Ugo verbürgt sich für eine Frostresistenz bis -30°C elsius.

prozesses sollen Ähnlichkeiten zu frostbeständiger Ware hergestellt werden. Es zählte nur noch der Preis und die eigentliche Qualität wurde nicht mehr erkannt. Hinzu kamen neue Materialien für Töpfe im Aussenbereich: Kunstharz, Blei, Metall, Holz, Beton und Plastik.

Neues Design bestimmt die Linie

Terracotta Poggi bleibt trotz der grossen Vielfalt ein Nischenprodukt. 2002 entstand neben den traditionellen Formen, den Klassikern, die «Collezione Design» – glatt, modern, sehr zurückgenommen. Ist auch die Linienführung neu, so bleiben Material und Methode gleich. Das Design brachte einen Aufschwung von 40 % und den Anschluss des traditionellen Handwerks an die Moderne.

Zusätzlich entstand «I Colori», eine Palette von achtzehn Mineralfarben, in einer Tönung warm wie toskanisches Licht, die Töpfe und Vasen zu Objekten für den Innen- und Aussenraum machen.

Die Brennerei – ihre Seele ist das Feuer, der Ton ihre Substanz

«Wir arbeiten mit Leidenschaft und versuchen den schönsten möglichen Gegenstand herzustellen. Zwischen dem Schönen und nicht Schönen ist der Unterschied winzig, manchmal eine Frage von Millimetern», erklärt Lorenzo Andrei. So liess sich auch eine Kundin überzeugen, die einen Topf von 160cm Durchmesser in Auftrag gab. Dieser Topf konnte nicht um 2cm niedriger gemacht werden, ohne «das rechte Mass zu verlieren». Nebenbei erwähnt er, dass bis 65% der Töpfe in die ganze Welt exportiert werden, beispiels-

weise in die USA, nach Hawaii, Neuseeland, Russland, Finnland und Japan sowie in den Orient und nach Arabien.

Kürzlich gründeten einige Brennereien die «Associazione Fornaci Storiche e Artistiche di Impruneta». Mitglied sind heute M.I.T.A.L., Fornace Masini und Poggi Ugo, die sich von der maschinellen Produktion, zugekauftem Ton zweifelhafter Herkunft und der Produktion von Bodenbelägen als Massenware absetzen wollen. Zusätzlich zum Firmenstempel soll zum Markenschutz ein Stempel Qualitätsstandard, ausschliessliche Handarbeit, nachweisliche Tonqualität aus Impruneta sowie Frost- und Wetterfestigkeit garantieren. Poggi Ugo verbürgt sich für eine Frostresistenz bis -30°C elsius über viele Jahre.

Erde – Wasser – Feuer – Luft

Der kompromisslose Spagat zwischen traditioneller Fertigung und Anforderungen und Möglichkeiten einer globalen Welt entspricht besonders dem ökologischen Gedanken. Grösste Sorgfalt, ein gutes Auge bei all diesen Arbeiten ohne Drehscheibe und das Gefühl für den «momento giusto» gibt den Gegenständen von Poggi Ugo eine besondere Aura. Generell gibt es drei Techniken. Kleine Töpfe werden über einer Kernform (guscio) aufgebaut. Für eckige Gefässe, Töpfe und Reliefs wird der Ton mit grossem Kraftaufwand, ohne Luft einschüsse, in mehrteilige Formen (calco) gepresst, die mit Seilen gesichert werden. Da der Ton eine gleichmässige Stärke haben muss, werden die Reliefs von innen ausgehöhlt. Besondere Erfahrung und künstlerisches

Geschick erfordert die Aufbautechnik (colombino) bei grossen Töpfen und Ölküchen. Hier bewegt sich der Töpfer selbst rückwärts um den Topf und setzt auf den vorbereiteten Boden Tonwülste nach Augenmass nahtlos aufeinander.

Bei allen Techniken folgt eine minutiöse Nacharbeit aller Rillen und Kanten und ein Nachzeichnen der plastischen Dekors. Die anschliessende Trockenphase, bei der der Topf bis zu 10% Volumen verliert, kann mehrere Wochen dauern. Der tagelang vorgeheizte Ofen von 32 Kubikmetern wird sorgfältig bestückt. Heute dauert der Brennvorgang bei 1020°C mit Methangas bei Poggi zwei Tage. Ist die Temperatur zu niedrig oder treten Temperaturschwankungen auf, ist die Ware nicht frostfest und hat Risse. Da der Ton von Impruneta ein wenig Kalk enthält, müssen die Gefässe nach dem Brand gebadet oder begossen – «gelöscht» – werden. Die Kühlungsphase dauert dann nochmals ca. vier Tage.